

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Kolo: Ganzjährig 20 Kr. - 10 Bieteljährig 10 " - 5 Monatl. 1 " 50 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " - Einzelne Nummern 10 "

Mit Fortverendung:

im Inland: Ganzjährig 14 Kr. - 10 Bieteljährig 7 " - 5

im Ausland: Ganzjährig 18 Kr. - 10 Bieteljährig 9 " - 5

Nur die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Quartierspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Die Rakoczi-Feier.

(Originalbericht.)

Budapest, 28. Oktober.

Schon zeitlich morgens hatte in den Straßen, durch welche der Zug mit dem Sarge Franz Rakoczi und dessen Erbliegenen sich bewegen wird, eine ungeheure Menge Aufstellung genommen. Das Spalier wurde von der Schuljugend, Vereinen und Korporationen gebildet. Vor dem Bahnhofe wurde eine Triumpfpforte errichtet, desgleichen vor der evangelischen Kirche und dem Stefansdome. Der Bahnhof und die Häuser der Straßen, durch die sich der Zug bewegen wird, sind in den Farben Rakoczi und den Nationalfarben festlich geschmückt. Den ganzen Weg entlang sind Masten errichtet, welche gleichfalls mächtige Flaggen tragen. Auf der Strecke von Orsova nach Budapest wurden die Separatzüge in allen Orten von Deputationen erwartet. In allen Städten und Ortshöfen wurden die Glocken geläutet.

Um 8 Uhr 20 Minuten früh traf der Separatzug mit den Gebeinen der Erbliegenen im Ostbahnhofe ein. In diesem Momente begannen sämtliche Glocken der hauptstädtlichen Kirchen zu läuten. Am Bahnhofe hatten sich das Municipium der Haupt- und Residenzstadt, die Mitglieder der Gesetzgebung und die Deputationen der Municipien des Landes eingefunden.

Vom Ostbahnhofe wurden nun die Särge auf bereitgestellten Galaleichenwagen gehoben und es begann der Einzug in die Stadt. Vor dem Ostbahnhofe brachten die vereinigten hauptstädtlichen Gesangsvereine den „Szózat“, vor der evangelischen Kirche den „Hymnus“ zum Vortrag. Auf der Treppe des Sankt Stefansdomes erwarteten Damen den Zug und bekreuzten den Sarg Helene Zrinjits mit Blumen.

Der Zug rangierte sich in nachstehender Reihenfolge: Den Zug führte Staatssekretär Graf Johann Hadik zu Pferde; das Pferd wurde von zwei Knappen geführt; ihm folgten vier Herolde; es folgte Graf Adam Vay zu Pferde mit der Fahne des Landes; das Pferd wurde von zwei Knappen am Zügel geführt; neben ihm schritten seine beiden Söhne Adam und Rudolf als Bagen; ihm folgten die berittenen Bänderier der Haupt- und Residenzstadt und des Pesther Komitates, sowie zahlreicher Municipien des Landes, alle in prächtigen ungarischen Galafeststücken.

Als der Sarg Rakoczi auf den Leichenwagen gehoben wurde, jenken die Fahnenträger der Bänderier die Fahnen. Es folgte die Musikkapelle, welche alte Rakocziweisen spielte, hierauf der schwarze Ritter, welcher eine schwarze Flagge mit goldenen Feuerzungen trug, auf welcher auf der einen Seite die heilige Jungfrau, auf der anderen Seite das Wappen Rakoczi zu sehen war. Nach diesem folgte ein Panzerreiter, hierauf schritten Bagen in Kleidungen aus der Rakoczi-Zeit; der eine trug auf rotem Sammtstiefen einen vergoldeten Helm, der zweite einen mit der Spitze nach unten gefehrten Pallast; ein dritter trug auf einem roten Sammtstiefen die Sporen und den Kommandostab, ein vierter das spanische goldene Bleih; hierauf folgte ein schwarzes Roß, bedeckt mit einer schwarzen Sammtdecke mit dem Wappen Rakoczi; die bis zur Erde reichenden Enden der Decke wurden von Bagen getragen und das Pferd von zwei Knappen geführt. Hierauf folgte die katholische Geistlichkeit, hinterher ritten drei langtragende Reiter; diesen folgten Bänderialisten zu Pferde, welche die alten Kriegsfahnen Rakoczi trugen. Es folgte nunmehr der Galaleichenwagen, auf welchem sich die Särge Franz Rakoczi, seiner Mutter Helene Zrinji und seines Sohnes Josef befanden. Der Leichenwagen wurde von sechs weißen Pferden gezogen. Die Särge sind mit purpurfarbenen Decken, welche mit goldenen Feuerzungen bestickt sind, bedeckt und steht man auf der Mitte dieser Decken die Wappen der Familien Rakoczi und Zrinji. Die bis zur Erde reichenden Enden der Decke wurden von den Bagegepänen der Rakoczi'schen Komitate getragen. Zu beiden Seiten des Sarges schritten je drei Bagen mit den Wappen des Landes und der Rakoczi'schen Familie, neben ihnen

eine Leibwache in ungarischer Gala mit gezücktem Schwerte. Diese Leibgarde wurde von den Delegierten der Komitate Bereg, Zemplin, Saros, Ung, Abauj, Borsod und Maramaros und der Stadt Klausenburg gebildet. Weiters schritten zu beiden Seiten je zwölf Fackelträger. Dem Sarge folgten zwei berittene Lanzenreiter, ferner die Vertreter der von Julie, der Schwester Rakoczi, abstammenden Familie.

Es folgte hierauf der von vier schwarzen Pferden gezogene Leichenwagen, welcher die Särge des Grafen Nikolaus Veresényi, seiner Gemahlin geb. Gräfin Csaky, des Grafen Anton Esterhazy und des Hofmeisters Nikolaus Sibrit führte. Die Decke ist nationalfarben, mit dem Wappen der betreffenden Familien. Die Pferde wurden in gleicher Weise, wie die Pferde des ersten Leichenwagens geführt. Dem Sarge folgten die Deponenten dieser Familien und die Mitglieder der verwandten Familien, ein berittener Trauerherold mit dem Wappen des Fürsten Thököly, zwei berittene Lampenträger, die Geistlichkeit der evangelisch-reformierten und der Augsbürger Konfession.

Hierauf folgte der von sechs Rappen gezogene Leichenwagen mit den sterblichen Ueberresten Emerich Thököly's. Der Leichenwagen wurde in gleicher Weise, wie die vorigen geleitet. Neben dem Leichenwagen bildeten außerdem sechs Delegierte des Szepeser Komitates und der Stadt Rásmarkt die Leibwache. Dem Leichenwagen folgten zwei berittene Lampenträger, die Deputation des Szepeser Komitates und der Stadt Rásmarkt, das Fünferkomitee, welches die Gebeine von Konstantinopel nachhause brachte, unter Führung des Historiographen Rakoczi, Reichstagsabgeordneter Koloman von Thaly, die Minister und Staatssekretäre, Mitglieder des Magnatenhauses, des Abgeordnetenhauses, Staatswürdenträger, Vertreter der Behörden und Institutionen, die Deputationen der Municipien, schließlich die Deputationen zahlreicher Korporationen und Vereine in unabsehbarer Reihenfolge.

Der Zug bewegte sich vom Ostbahnhofe über den Kerepeser und Karlsring auf den Deakplatz, wo der die Ueberreste Thököly's führende Leichenwagen und dessen Begleitung aus dem Zuge abwichen und zur evangelischen Kirche zogen, wo der Sarg aufgebahrt wurde.

Der Zug bewegte sich weiter auf dem Wainerring bis zum Sankt Stefansdome, wo die übrigen Särge aufgebahrt wurden. Der errichtete Katafalk ist vollständig im Stile der Zeit Ludwigs XIV. verfertigt. Derselbe wurde in der Mitte der Kirche gegenüber dem Hauptaltare unter der Kuppel aufgestellt; die Länge und Breite betragen je sechs, die Höhe acht Meter; er ist in purpurroter Farbe mit reicher goldener Verzierung gehalten. Der Baldachin wird durch den Adler des Rakoczi'schen Wappens mit gezücktem Säbel in den Krallen, an der Seite der Wahre mit goldbestickten Kreuzen geschmückt. An den vier Ecken bilden die Helme aus der Rakoczi'schen Epoche mit ihren Blumenverzierungen einen lebhaften Kontrast mit dem purpurroten Baldachin. Die unterste Estrade des Katafalkes ist mit einem purpurroten Teppich bedeckt, auf welchem eine kreuzförmige, mit schwarzem Tuch bedeckte Estrade angebracht ist. In der Mitte derselben erhebt sich für den Sarg Rakoczi eine dritte anderthalb Meter hohe Estrade. Auf dem Sarge ruht die Rakoczi'sche Krone und sein Kommandostab. Vorne am Sarge liegt der Säbel Rakoczi's, ferner das Medaillon des Fürsten und die Ritterkette des Ordens vom goldenen Bleih. Auf dem rechtsseitigen Arm des Kreuzes ist der Sarg Nikolaus Veresényi's und dessen Gemahlin und auf dem linksseitigen der Sarg des Generals Esterhazy, vorne der Sarg Helene Zrinjits, hinter demselben der des Hofmeisters Nikolaus Sibrit. Auf den Särgen der Helden wurden Helm und Degen, sowie die Familienwappen untergebracht. Rechts und links bilden Reichstagsabgeordnete und die Universitätsjugend die Ehrenwache.

Es wurde hierauf ein Gottesdienst abgehalten, welchen der Kardinal Samassa mit glänzender Assistenz zelebrierte. Das musikalische Programm wurde von 120 Sängern und Musikern ausgeführt; unter anderen wurden auch altungarische Lieder vorgetragen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Deputationen in die evangelische Kirche zurück, wo ein Trauergottesdienst für Thököly stattfand. Das Gebet und die Predigt wurden vom evangelischen Bischof Gustav Scholz gesprochen. Hiermit war die kirchliche Feier beendet.

Sodann wurde das Publikum zur Befichtigung zugelassen. Eine ungeheure Menge strömte in die beiden Kirchen. Die Särge wurden von einer riesigen Menge Kränze bedeckt.

In den frühen Abendstunden wurden die Särge wieder zum Ostbahnhofe gebracht. Eine ungeheure Menschenmenge bildete abermals Spalier. Die Straßenlampen waren so wie beim Einzuge auch jetzt angezündet. Desgleichen waren die Fenster sämtlicher Häuser, wo sich der Zug bewegte, beleuchtet. Um 7 Uhr 50 Minuten abends setzte sich der Sonderzug nach Raichau in Bewegung.

In allen Kirchen fanden Gottesdienste statt. In allen Schulen wurden Festfeiern gehalten.

Raichau, 29. Oktober.

Die Sonderzüge, welche die sterblichen Ueberreste Franz Rakoczi und dessen Erbliegenen, sowie die Deputationen aus allen Teilen des Landes hieher brachten, trafen um 4 Uhr 2 Minuten morgens an der Grenze des Abauj-Tornaer Komitates in Nagy-Szalanc ein. Dortselbst hatte sich das Municipium und Beamtenkorps des Komitates eingefunden. Der Raichauer Propst segnete die Gebeine ein, worauf der Obernotar des Komitates eine Huldigungstrede hielt. An der Spitze der gräflich-fürstlichen weiblichen Familienmitglieder legte die Gräfin L. Forgach einen silbernen Kranz im Namen der Nachkommen des Kuruzen-Generals Simon Forgach auf den Sarg Rakoczi nieder. Unter den Klängen von Kuruzenliedern setzte der Zug seinen Weg fort. An der Grenze der Stadt Raichau begrüßte der Magistrat der Stadt die irdischen Ueberreste und bestieg gleichfalls den Zug.

Um 5 Uhr 15 Minuten früh traf der Zug in Raichau ein. Es wurden 24 Kanonenschüsse abgefeuert und sämtliche Rakoczi-Glocken der Stadt wurden geläutet. Die die Gebeine enthaltenden Särge wurden sofort von den begleitenden Deputationen von den Wagen gehoben und in das errichtete Brunnfeld getragen. Der Sarg Emerich Thököly's verblieb auf dem Bahnhofe und wurde von einer Ehrenwache der Stadt Rásmarkt bewacht. Um die Särge Rakoczi und dessen Erbliegenen wurde sofort eine Ehrenwache der Stadt Raichau und der Komitate aufgestellt.

Die Trauerzeremonie begann um 8 Uhr. Der Bischof Dr. Fischer-Colbrie pontifizierte mit glänzender Assistenz, worauf der Abgeordnete Koloman Thaly eine Gebetstede hielt. Nach Ablingen des „Szózat“ setzte sich der Zug unter dem Läuten sämtlicher Glocken und Abgabe von 24 Kanonenschüssen in Bewegung. Den Zug eröffnete Staatssekretär Graf Johann Hadik. Demselben folgten die Deputationen und Bänderier der sogenannten Rakoczi-Komitate in Galafestkleidung, in Kuruzenkleidern mit wehenden Fahnen. Die Deputationen der höheren Schulen, zahlreicher Städte, Vereine, Korporationen schritten nachher. Sodann kamen verschiedene Reiter, in derselben Reihenfolge, wie in Budapest. Die vereinigten Galabänderier der Komitate folgten hierauf unter Führung des Grafen Stefan Forgach. Die Fahne des Landes trug Graf Adam Vay. Das Bänderium führte alte Rakoczi-Fahnen. Die Reiter trugen Bänder in den Rakoczi-Farben (rot-blau). Sodann folgten die Bänderier zahlreicher anderer Komitate, der Raichauer Gesangsverein, die römisch-katholische Geistlichkeit im Ornate. Hierauf folgte der von sechs weißen Pferden gezogene Galaleichenwagen mit den Särgen Franz Rakoczi, dessen Mutter Helene Zrinji und dessen Sohn Josef in dem gleichen Zeremoniell, wie in Budapest. Hierauf folgten die Vertreter der Nachkommen der Schwester Rakoczi, Julie.

Es folgte der zweite von vier Rappen gezogene Leichenwagen mit den Särgen des Grafen Nikolaus Veresényi und dessen Gemahlin,

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Beresepich.

(2. Fortsetzung.)

„Ah, nicht übel,“ flüsterte in dem Kabinett des „Mittelalters“ Frau Oberlehrer Gerlach ihrer Nachbarin, der Regierungsrätin Wendheim zu. „Der Geheimrat schlägt ja förmlich Värm von diesem jungen Mann. Er soll verprechen, eine ungewöhnliche medizinische Größe zu werden.“

„Schade, daß er nicht mehr frei ist,“ antwortete die Regierungsrätin mit boshaftem Lächeln. „Sie konnten sich wohl überlegen fühlen; der Himmel hatte ihr nur Söhne beschied, die bringen sich schon selbst unter den Pantoffel. Und leider nur zu früh! Dann wird die Frau Mutter in den Winkel geschoben.“

„Was Sie sagen! Aber ich habe doch noch nie von Fräulein Waldburg gehört, daß ihr Neffe verlobt ist.“

„Ja, welcher junge Arzt wird denn auch so töricht sein, seine Verlobung zu veröffentlichen, bevor er eine genügende Praxis hat? Ich kann ja allerdings die Wahrheit dessen, was ich Ihnen da eben andeutete, nicht verbürgen. Es ist das Schicksal aller jungen Männer, daß man sie verlobt, bevor sie selbst es abgeben.“

Die Frau Oberlehrer schloß etwas Mut und warf einen zärtlichen Blick nach dem Nebenzimmer, in dem sie ihre drei noch unversorgten Töchter wußte, die in dem heiratsfähigen Alter von 20, 22 und 24 Jahren standen.

Hier war man mit Doktor Haller noch nicht fertig, als er schon beglückt beim Glase Wein im Herrensitz saß und mit alten Bekannten von vergangenen Zeiten plauderte. Seine Lunte hat er nur flüchtig begrüßt; während er mit ihr sprach, hatte er das Gefühl, daß er allen Blicken als Zielpunkt diene — ein unangenehmes, befangenes Bewußtsein. So hatte er sich schnell von ihr beurlaubt.

Die Frau Oberlehrer wußte sich im Laufe des Abends den Platz neben Fräulein Waldburg zu sichern, und nachdem sie höchst distret hierhin und dorthin ihre Füßchen ausgeworfen, schied sie mit der Ueberzeugung, daß die Verlobung des Doktors ein leeres Schreckgepenst sei und mit den Worten:

„Sie sind schon lange nicht bei uns gewesen, meine Trauteste, und Sie wissen doch, wie gerne wir alle Sie bei uns sehen. Vergessen Sie uns doch nicht ganz.“

Ein Lächeln umspielte den Mund der alten Dame. Wie recht hatte doch ihr Neffe gehabt! —

Es war ein herrlicher Maiabend und der Geheimrat gab das Zeichen zum Ausbruch in den großen Garten, der zur Ueberraschung der Gäste im Lichte bengalischer Flammen und zahlreicher Lampen strahlte.

„Ich bitte die Herren, die liebenswürdigen Damen zu einem Rundgang durch den Garten aufzufordern,“ ertönte die Stimme des jovialen Wirtes, der der Regierungsrätin höflich den Arm bot. „Haben die Herrschaften nichts dagegen, so schlage ich vor, das altmodische Begegnenspiel zu arrangieren, das mich heute vor sechsunddreißig Jahren mit meiner Frau zusammenbrachte. Vielleicht glückt es uns Allen, unter dem Schleier der Dämmerung auch noch einmal für ein Stüchchen Jugend gehalten zu werden.“

Er ließ diesen scherzenden Worten ein verlegenes Räuspern folgen, denn es wurde ihm plötzlich klar, daß er mit ihnen einen argen Mißgriff getan hatte. Seine Dame hatte eine ungnädige Miene aufgesetzt, was ihn in gelinde Fernrichtung versetzte, und er atmete erleichtert auf, als die ergürnte Frau ihm durch einen einsam Wandelnden entführt wurde.

Dr. Haller hatte Gertrud seinen Arm geboten. Sie waren nach der unteren Terrasse gegangen, von wo aus sie die volle Aussicht auf den Teich hatten, der im Mondlicht zauberhaft blinkte. Gertrud hielt die Augen auf das schöne Naturchaupiel gerichtet und nahm wenig Notiz von dem Doktor, wie er sich selbst etwas verlegt einfiel. Er überlegte hin und her, welches Thema er wohl anschlagen könne, um ihr

Interesse zu fesseln. Etwas über den Beruf der Lehrer? Oder über das Frühjahrshochwasser? Ueber Frauenemanzipation in Amerika oder über die neuesten Ercheinungen auf dem Gebiete der deutschen Literatur?

Bestes möchte ihr vielleicht am meisten zulegen; aber da fühlte er selbst etwas unsicheren Boden unter seinen Füßen. Er war ein Mann der Tat, dem sein eifriges Fachstudium wenig Zeit zu anderer Lektüre gelassen hatte. Schließlich löste sich aus allen Grübeln und Nachdenken die einfache Frage heraus:

„Sie lieben das Wasser?“

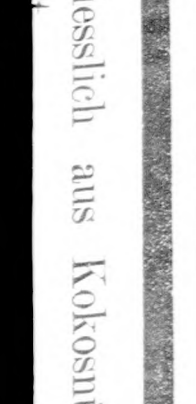
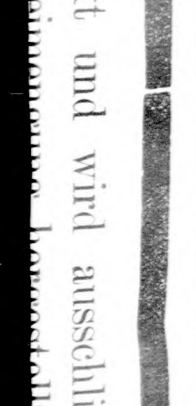
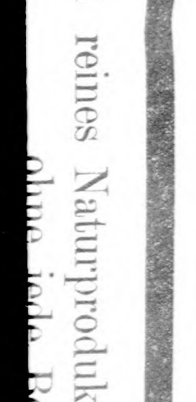
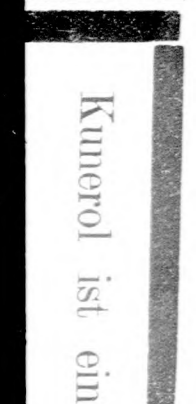
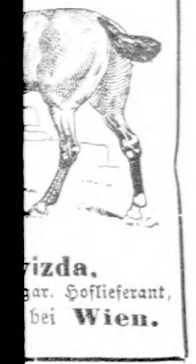
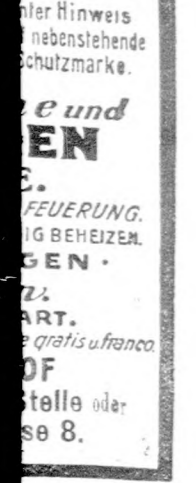
Langsam zog sie die Augen von dem feuchten Element ab und richtete sie auf den Doktor; ein flimmernder Mondstrahl schien in sie gebannt zu sein.

„Sehr, trotzdem es mir schon einmal bitter wehe getan hat. Der Blick auf das Wasser hat etwas ungemein Beruhigendes, ob es nun still daliegt wie dieser Teich, oder stetig fortfließt, nie zurückbleibend, unentwegt seinem Ziele zu. Und vor allem liebe ich das Meer mit seinen wilden, brausenden Wellen. Sein Anblick erhebt die Seele.“

Sie löste langsam ihren Arm aus dem seinen und pflüchte einen kleinen Zweig weißen Flieders ab, der sich vorwiegend in ihren Weg drängte. Er verfolgte mit den Blicken jede Bewegung ihrer zarten schlanken Finger, während sie sich den Zweig an die Brust steckte. Er schimmerte so schneelig rein auf dem schwarzen Spitzenkleide, das ihre zarte Gestalt umschloß. Ein leichter Schritt führte sie, das Rascheln eines Gewandes, heraufschender Duft, — vor ihnen stand Eleonore Klübesberg, die reiche, schöne Kommerzienratstochter. Gertrud nannte zwei Blumenamen und trat mit einer leichten Verbeugung zurück, den Doktor dem schönen Mädchen überlassend, deren Gnade oder Ungnade ihre Verehrer frohlocken oder verzagen ließ.

Bei dem flüchtigen Blick durch den Saal war Eleonore augenscheinlich Hallers Aufmerksamkeit entgangen, und das war ein Vergehen, welches das schöne Mädchen exemplarisch bestrafen wollte.

(Fortsetzung folgt.)



des Grafen Anton Esterházy und Nikolaus Sibrik gleichwie in Budapest, die Nachkommen und verwandten Familien, der Ministerpräsident, an seiner Rechten der Präsident des Magnatenhauses, an seiner Linken der Präsident des Abgeordnetenhauses, die Mitglieder der Regierung, die Mitglieder des Magnatenhauses und Abgeordnetenhauses, die staatlichen Würdenträger, die Spitzen der Behörden, die Deputationen der reformierten, evangelischen und israelitischen Kirchen, die Deputationen der Municipien und zahlreiche andere Deputationen. Zu beiden Seiten des Weges, den der Zug schritt, bildete die ungeheure, aus allen Teilen des Landes hieher geströmte Menge Spalier.

Als der Zug beim altberühmten Dome eingetroffen war, wurden die Säрге in derselben Weise wie beim Brunkelt in die Kirche getragen und auf den in der Mitte desselben aufgestellten Katafalk niedergelegt. Die Ehrenwache umgab sofort den Katafalk. Es wurde sodann die Trauermesse vom Bischof Dr. Fischer-Colbrie gelebt, wobei das große Requiem von Cherubini vorgetragen wurde. Nach der Messe hielt das Municipium des Komitates im Komitatsbau eine Festversammlung.

Inzwischen wurden die Tore des Domes für die Deputationen und das Publikum geöffnet. Den Zug der Deputationen eröffnete eine Damen-Deputation, ihnen folgten die zahlreichen Deputationen und endlich das Publikum. Es wurde eine ungeheure Anzahl von Kränzen niedergelegt. Um 1/5 Uhr nachmittags wurden die Tore des Domes geschlossen.

Zur selben Zeit begab sich die Geistlichkeit in Chorhemd und Biretum mit brennenden Fackeln in Bierreihen in die bischöfliche Aula, von wo sie unter Führung des pontifizierenden Bischofs in den Dom zurückkehrten, wobei sie vom Katafalk bis zur Gruft Spalier bildeten. Punkt 5 Uhr läuteten die auf dem Freiheitsplatz aufgestellten Kanonenglocken. Die gesamte Geistlichkeit intonierte die „Antifona“ und sodann „In Paradisum deducant Te angel.“ Der Gesangchor der Kirker intonierte den 128. Psalm: „De profundis clamavi ad Te Domine.“ Nach dessen einzelnen Versen wiederholte der ganze Klerus die „Antifona“. Hierauf intonierte der pontifizierende Bischof das „Kyrie Eleyson“. Dann wurden die Säрге unter den üblichen Gebeten von dem Katafalk gehoben und unter dem Donner von 24 Kanonenschüssen in die schon vorher eingeweihte Gruft gebracht, wo die Regierung die Gebeine behufs Bewahrung dem Pfarrer und dem Bürgermeister der Stadt Raikau übergab. Hiemit war die Feier beendet.

In den Abendstunden wurde die herrlich geschmückte Stadt glänzend beleuchtet. Der vom Architekten Otto Szteblo geplante und vom Bildhauer Franz Mikola ausgehauene Marmorartophag aus Kapriolauer Marmor im Raikauer Dome trägt zwischen je zwei Wappen folgende Aufschriften: „Franz Rakoczi II., Fürst von Ungarn und Siebenbürgen, gestorben am 8. April 1735, seine heldenmütige Mutter Helena Brnyi, Gemahlin Franz Rakoczi I., später des Fürsten Emerich Thököly, gestorben am 18. Febr. 1733 in Komodien und sein Sohn Josef Rakoczi, gestorben am 10. November 1738 in Czernadova, die durch das Verhängnis ihrer Nation in Verbannung gerieten. Ihrer Verbannung hat unser apostolischer König Josef I. ein Ende bereitet, der ihre teuren Hülsen im Jahre 1906 zur unendlichen Freude der Nation heimbringen und im heiligen Boden des Vaterlandes zur ewigen Ruhe belegen ließ. Ihr ruhmreiches Angeben stähle den Patriotismus der Nachfahren.“

Der XX. Gesekartikel vom Jahre 1906. „Budapesti Közlöny“ vom 28. Oktober l. Z. veröffentlicht an der Spitze den von Seiner Majestät inkonstituierten Gesekartikel über die Heimbringung der Asche Franz Rakoczi II. und seiner Erbtgenossen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die in Verbindung mit dem Wechsel in den gemeinsamen Ministerien aufgetauchten politischen Fragen bilden selbstverständlich den Gegenstand lebhafter Erörterung unter den Mitgliedern des Parlamentes. Die Erklärungen des neuen Kriegsministers, die Buntaktionen und Folgen des im April zwischen der Krone und der Koalition abgeschlossenen Paktes, sowie das im Amtsblatte erschienene königliche Handschreiben an Herrn v. Pitreich werden in den Parteiklubs sehr lebhaft besprochen.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, im Schoße der Regierung sei der Wunsch zum Ausdruck gelangt, die koalitierten Parteien sollen diejenigen Konferenzen, in welchen identische Angelegenheiten zur Verhandlung gelangen, gemeinsam halten. Diese Nachricht entspricht, wie „Magy. Tud.“ erfährt, in der Form der Wahrheit, daß die Idee nicht im Kreise der Regierung aufgetaucht ist, sondern von anderen einflussreichen Politikern angeregt wurde. Der Zweck der gemeinsamen Konferenzen wäre, daß mit Rücksicht auf die große Menge der bereits eingereichten und noch einzureichenden wichtigen Gesekentwürfe deren Vorlage bei den verschiedenen Parteien, wie auch in den Ausschüssen vereinfacht werde, weil

Nede des Professors Friedrich Meissenberger bei der Feier des 40jährigen Bestehens des Hermannstädter Arbeiterbildungsvereines.

Es ist mir der Auftrag geworden, Sie hochverehrte Anwesende, die Freunde und Gönner unserer guten Sache und die ehemaligen Vereinsmitglieder heute hier hochachtungsvoll zu begrüßen. Der Hermannstädter Arbeiterbildungsverein feiert heute sein 40jähriges Bestehen und Sie sind unserer Einladung freundlichst gefolgt, um solches Fest mit uns zu feiern.

Daß wir es feiern, macht nicht die Zahl der Jahre, wir hätten auch das erfüllte 50. Jahr abwarten können. Zur Feier haben uns innere Gründe veranlaßt, die Tatsache, daß das gewerbliche Leben der Gegenwart ein anderes ist, als es vor 40 Jahren war und die Ansicht, daß auch bei uns, vielleicht schon in zehn Jahren eine weitere Wandlung vor sich gegangen ist, die die heute herrschende Krisis zum Abschluß gebracht hat. So ist die Gegenwart als ein Wendepunkt zu bezeichnen, an dem wir Rückschau halten sollen in die Vergangenheit und Ausschau in die Zukunft: Rückschau, damit wir wissen, was das lebendige Element des Vereines in der Vergangenheit gewesen ist — und Ausschau, damit wir wissen, was wir der jungen Generation als lebendiges Element in die Zukunft mitgeben sollen.

Das Erkennen gleicher Ziele und Aufgaben, die Pflege der Zusammengehörigkeit und rechte Freundschaft, die Unterstützung und Förderung der jüngeren Kameraden durch die älteren, auch eine Lenkung und Leitung der Jüngeren durch die Älteren, überhaupt Zusammenschluß Älterer und Jüngerer zu Bestrebungen, die das Leben der täglichen Arbeit ergänzen sollten zur ideal-stiftlichen Auffassung menschlichen Lebens, das, verebete Ansehende, war das Erbe, das unser Verein von den alten Zünften angetreten hat, als er in den sechziger Jahren ihr zeitgemäßer Nachfolger wurde. Die guten Kräfte, die in den alten Zünften gelegen waren, das Erziehen und Anhalten zur Tüchtigkeit als ganzer Mensch, war die Aufgabe, die unser Verein übernommen hat und die er erfüllen wollte.

Und diese Aufgabe bleibt unserm Verein auch für die Zukunft. Denn die Vertretung der Standesinteressen, die es bis vor wenigen Jahren bei uns nicht gegeben, die die beteiligten Kreise auch bei uns sich geschaffen haben: die Frage des täglichen Brotes, der Sorge für

es sehr viel Zeit erheischt, daß dieselben offiziellen Persönlichkeiten einen und denselben Entwurf in den verschiedenen Parteien und Ausschüssen wiederholt vertreten. Die verschiedenen Ausschüsse sollten daher, wenn sie den gleichen Gegenstand verhandeln, gemeinsam eine Sitzung halten und ebenso sollten auch die ohnehin koalitierten, also zum freundschaftlichen Zusammenwirken geeigneten Parteien vorgehen.

Oesterreich-Ungarn und Italien. Unter dem Titel „Austria-Italia“ veröffentlicht der „Corriere della Sera“ einen von einem hervorragenden italienischen Politiker herrührenden Artikel, der ausführlich die Aufgabe der österreichisch-ungarischen Politik in der Zukunft darstellt, ein Einvernehmen zwischen den beiden Nachbarstaaten ohne die Einmischung Deutschlands herzustellen, indem sie die Stimmungen, die in Italien und in den Balkanstaaten gehgt werden, durch eine vernünftige, freundschaftliche Haltung zerstreuen. Wenn sie aber Besitzergreifungen auf der Balkan-Halbinsel anstreben, dann müßte jener Punkt des Dreihundvertrages in Betracht treten, der Italien für diesen Fall berechtigt, eine entsprechende Kompensation zu erhalten. Italien und Oesterreich-Ungarn seien durch die gemeinsame Aufgabe verbunden, den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Deutschland, England und Frankreich zu verhindern.

Frankreich. Die „Agence Havas“ meldet: Es bestätigt sich, daß die Regierung daran dachte und sich noch jetzt damit beschäftigt, dem Parlament vorzuschlagen, falls die Umstände es erfordern, eine Verfügung zu votieren, wonach jene Kultusdiener, die sich in offener Widersetzlichkeit gegen das Gelek befinden, der Eigenschaft als Franzosen verlustig gehen sollen. Das Kabinett würde sich jedoch nur dann zu einem solchen Schritte entschließen, wenn diese Akte der Widersetzlichkeit einen schwerwiegenden Charakter tragen würden. Wir glauben zu wissen, daß die einfache Weigerung der Bildung von Kultusvereinigungen nicht als hinreichend angesehen würde, um eine so schwerwiegende Maßregel, wie es die in Rede stehende ist, zu motivieren.

Rußland. In der Umgebung des Hofs soll man sich mit dem Gedanken befassen, den 30. Oktober, den Jahrestag des Verfassungskonfliktes, durch die Amnestierung der auf administrativem Wege verbannten Teilnehmer an der Freiheitsbewegung zu feiern. Nach Daten des Polizeidepartements beträgt die Zahl dieser seit der Publikation des Verfassungskonfliktes bis Mitte dieses Monats administrativ Verbannten 40 000. Ob der Verwirklichung dieses Gedankens von Seite der reaktionären Hofpartei nicht Hindernisse in den Weg gelegt werden, dürfte die allernächste Zukunft lehren.

Vokalnachrichten.

Die Bischofswahl findet Mittwoch den 31. Oktober in der ev. Pfarrkirche statt, die Wahlstijung ist öffentlich und wird mit einem kurzen Gottesdienst eingeleitet, der um 9 Uhr beginnt und zu dem festlich geläutet wird. Die Landeskirchenversammlung nimmt im Chor der Kirche Platz. Die andern Teile der Kirche werden um 9/9 Uhr den Zuhörern geöffnet.

Kirchenmusik in der ev. Hauptkirche A. B. am Mittwoch den 31. d. vor der Bischofswahl: „Es werde Licht!“ Text von Doktor Fr. Teutsch, für Männerchor mit Harmoniemusik von J. L. Bella. (Seminarchor.)

Die evangelische Landeskirchenversammlung tritt am Dienstag den 30. d. vormittags um 9 Uhr zusammen.

Die Rakoczilandesfeier wurde am 29. d. in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche durch einen von Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Sidofsky pontifizierten Dankgottesdienst begangen, bei dem die Beamtenkörper des Komitates, des k. Gerichtshofes, der Finanzdirektion, des Post- und Telegraphenamtes, des städtischen Magistrats, der Lehrkörper des Staatsbergmannsiums und ein andächtiges Publikum anwesend waren. Aus demselben Anlasse fanden in sämtlichen Staats- und konfessionellen Schulen Feiertagsferien statt. Seit dem 27. d. sind die öffentlichen Gebäude besetzt.

Widmungen. Statt eines Kranzes auf den Sarg des Hermann Simons widmen Julie und Stefan Raft 10 Kr. für die „Hermannstädter-Sittung“.

Zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereines hat ein Ausschußmitglied des Vereines 20 Kr. gewidmet, wofür besten Dank sagt Julie Sittli.

Aus der Theaterkanzlei. Dienstag den 30. d. M. geht „Der Privatdozent“, ein Stück aus dem akademischen Leben in 5 Akten von Ferdinand Wittenbauer, zum erstenmal in Szene. Das Stück, welches bei der Wiener Premiere geradezu Sensation erregte und überall mit dem größten Erfolg aufgeführt wird, ist von Herrn Spielleiter Wilhelm auf das sorgfältigste vorbereitet und mit den Damen Käthe Gulik, Olga Wolny, Ella Kranz, Camilla und Gusti Richter und

Unglück und Krankheit, alles dies kann nicht Aufgabe für unsern Verein sein. Neben dieser Frage gibt es aber auch die andere. Wir stehen als Mensch nebeneinander, als jüngere und ältere, als Lernende und fertige, als Mitbekende und Lenkende u. s. w. in so vielen Verhältnissen, als es im menschlichen Leben gibt. Für dies Leben brauchen wir Rechtchaffenheit, Treue und Fleiß, die alten Ehren des Handwerkes und Gewerbes, Eigenschaften, die nicht das tägliche Brot uns Menschen gibt, sondern nur jene sittlich-ideale Auffassung des Menschenseins. Aus solcher Lebensauffassung folgt auch der tüchtige Bürgerfinn, der, Gemeinschaft erhaltend und fördernd, eigene Tüchtigkeit anstrebt, nicht nur des Eigenen wegen, sondern auch des Ganzen wegen in Stadt und Vaterland.

Unser Verein nennt sich einen Bildungsverein. Unsere gründenden Vorgänger haben diesen Namen unserm Verein gegeben in einer Zeit, wo die gewerblichen Schulen bei uns angefangen haben, wo diese Frage nach mancher Seite noch ein frommer Wunsch war. Und damals faßte unser Verein als Ziel auch die gewerbliche Ausbildung und Fortbildung der Mitglieder ins Auge durch Unterricht, Vespredungen, Sammlungen und Ausstellungen. Es ist dies ein Vorausschauen kommender Zeiten gewesen, denn die folgenden Jahre haben immer mehr bewiesen und die Gegenwart erft recht, daß solche gewerbliche Ausbildung eine Notwendigkeit für die Existenz und den Fortschritt unseres Gewerbes ist. Die Gegenwart hat aber diese Notwendigkeit außerordentlich gesteigert und es wäre ein Fehler gegen unser eignes Leben, wollte der Verein in seinem Kreise auf Anregung zu solcher gewerblicher Ausbildung verzichten. Drum müssen wir als zweite Aufgabe aus der Vergangenheit in die Zukunft hinübernehmen die Anregung und Förderung gewerblicher Fortbildung in unser Mitte.

Wie hat nun der Verein diese Aufgaben erfüllt? Wir dürfen wohl sagen, der Verein hat sich redlich Mühe gegeben; die 40 Jahre zeigen viel guten Willen und manches Gelingen. Die Berichte weisen eine ganze Reihe guter Taten auf, die durch Darbietungen aller Art den Mitgliedern und besonders den jüngeren Geistes- und Herzensbildung vermitteln wollten, eine ganze Reihe eifrig bemühter Obmänner und Ausschußmitglieder, die im Innern des Vereines Recht und Sitte, Zusammengehörigkeit durch gleiches Streben zu erwecken und zu bewahren sich bemüht haben. Gewiß jeder ältere Freund, der in der Vergangenheit des Vereines zurückschauen kann, wird solchen guten Willen, solches

den Herren Alfred Viebach (Privatdozent), Franz Redl (Prof. Bruch), Karl Friedrich Laffen und Hans Stofa in den größeren Rollen besetzt.

Frauenverein. Um den vielfach geäußerten Wünschen hochgestellter Persönlichkeiten, sowie der Mitglieder unseres Frauenvereines entgegenzukommen, beabsichtigen wir, Freitag den 2. November eine zweite Aufführung des Volksliedspieles „Am zweiten Kreuzer“ in Verbindung mit dem Ballet „Das erste Weiden“ zu veranstalten. Es würde damit allen Damen Gelegenheit geboten sein, die Aufführung zu besuchen, die am Sonntag den 21. d. ohne Karten geblieben sind und an der Kasse umfahren müßten. Wir erlauben uns daher, alle Freunde unseres Vereines in der Stadt und auf dem Land auf diesen Abend aufmerksam zu machen und zu zahlreichem Besuch einzuladen. Mit Rücksicht auf das ebenfalls Freitag stattfindende philharmonische Konzert wird der Beginn der Vorstellung für halb 6 Uhr angelegt. Vormerkungen auf Logen und Sitze werden Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. d. M. jedesmal von 10 bis halb 1 Uhr an der Kasse im Theatergebäude entgegengenommen. Der Ausschuß.

Philharmonisches Konzert. Vortragsordnung zu dem Freitag den 2. November im großen Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden IV. philharmonischen Konzerte des Hermannstädter Männergesangvereines — Dirigent: Musikdirektor Hermann Kirchner — Solisten: Frau Hildegard Schuster, Frau Emilie Meyer, Frä. Vittorine Ott, Herr Adalbert Bittermann und Herr Wilhelm Klein — Anfang 8 Uhr abends —: 1. „Arie“ für gemischten Chor und Orchester von Hermann Götz. 2. Zwei Lieder für Sopran (Frau Hildegard Schuster) mit Klavierbegleitung (Frä. Selma Mörkel): a) „Der Wegweiser“ von Franz Schubert; b) „Ständchen“ von Richard Strauß. 3. „Ach wolle, ich wär von Eisen“, Dichtung von Carmen Sylva, für Männerchor und Orchester von Hermann Kirchner. 4. Drei Lieder für Sopran (Frau Emilie Meyer) mit Klavierbegleitung (Herr Hermann Kirchner): a) „Ein Myrthenreis“ von Peter Cornelius; b) „Der Liebe Lohn“ von Peter Cornelius; c) „Es blüht der Tau“ von Anton Rubinstein. 5. Drei Lieder für Bariton (Herr Adalbert Bittermann) mit Klavierbegleitung (Herr Hermann Kirchner): a) „Der Engel“ von Richard Wagner; b) „Wie bist du meine Königin“ von Johann Brahms; c) „Frühlingsnacht“ von Robert Schumann. 6. „Was raucht der Wald?“ Dichtung von Carmen Sylva, für Männerchor, Sopran-Solo (Frä. Vittorine Ott), Bass-Solo (Herr Wilhelm Klein) und Orchester von Hermann Kirchner. 7. Duett „Holde Gattin“ aus „Der Schöpfung“ (Frau Emilie Meyer und Herr Adalbert Bittermann) von Josef Haydn. 8. Doppelquartett (Frau Hildegard Schuster, Frau Emilie Meyer, Frau Laura Marichall, Frä. Theresie Drexler und Schlußgäbe aus der Festkantate „In den Karpaten“ für gemischten Chor und Orchester von Hermann Kirchner.

Reise der Klage: Balkontage 8 Kr., Cerclesitz 3 Kr., Speerlich 2 Kr., Stehplatz 1 Kr., welche von Mittwoch den 31. Oktober an von 8—12 und 3—5 Uhr bei dem Vereinskassier Herrn Karl Jauernig, Heltauergasse Nr. 8, sowie abends an der Kassa zu haben sind.

Konzertvoranzeige. Mitte November wird das weltberühmte Brüsseler Streichquartett, bestehend aus den Herren Franz Schörg, Hans Daucher, Paul Miry, J. Gaillard hier ein Konzert abhalten.

Sebastian Hannverein. Am letzten Samstag war eine Abordnung des Sebastian Hannvereines mit dem hiesigen Hofphotographen E. Fischer in der Gemeinde Meschen, um das dortige Kirchenstift von allen Seiten aufzunehmen. Es ist nämlich Gefahr vorhanden, daß dieses Kirchenstift, das eines der schönsten in dem Siebenbürger Sachsenlande ist, den „modernen“ Anforderungen der Kunst zum Opfer fällt, weil sie dort zum Bau einer Schule und des Gemeindehauses einen Teil des Kirchenstiftes niederlegen wollen. Es wäre das eine Verfündigung ohne Gleichen, der Pietätlosigkeit gegen das Erbe der Vorfahren gar nicht zu gedenken. Wie wir hören, soll vom Ministerium eine Zulassung an die Gemeinde in dieser Angelegenheit gekommen sein. Hoffentlich wird sie von Erfolg sein. Ob die in den nächsten Tagen zusammentretende Landeskirchenversammlung dem Landeskonfistorium nicht Vollmacht geben könnte, gegen derartige Vorkommnisse ein Veto einzulegen? Zeit dazu wäre es, da ähnliche Vorfälle wie in Meschen auch an anderen Orten innerhalb der evang. Landeskirche sich schon zugetragen haben. Wir empfehlen diese Angelegenheit den macht habenden kirchlichen Kreisen auf das allerwärmste!

Mord. In Mählbach ist am 28. d. M. ein Mann erstochen worden. Am 29. d. M. hat sich von hier eine Gerichtskommission dorthin begeben.

Todesfall. Frau Karoline Serfösz geb. Eder, Tischlermeisterwitwe, ist am 28. d. im 68. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbnis findet Dienstag den 30. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Verkauften hat sich ein 7 Wochen altes Ferkel; einzubringen bei der städt. Polizeihauptmannschaft. —

Streben beständigen, er wird zugeben, manchen Keim späterer Tüchtigkeit in der Mitte seiner Vereinsbrüder empfangen zu haben.

Und wir, gegenwärtige Mitglieder des Vereines, sind überzeugt, daß nur das Streben nach Erfüllung jener beiden großen Aufgaben unserer Verein würdig macht, in der Reihe gemeinnütziger Bestrebungen unserer Vaterstadt einen Platz zu beanspruchen; daß nur solches Streben uns die alten Freunde und Gönner erhält und neue uns erwirbt. Würden wir aufhören, Rechtchaffenheit des ganzen Menschen und Bildung auf den erweiterten Gebieten der Gegenwart anzustreben, würde der Vorwurf, daß wir nur Vergnügen im Sinne hätten, Wahrheit sein, so hätten wir aufgehört, die alte Fahne des Vereines hochzuhalten, wir wären untreu geworden dem Andenken der Männer — und es sind die besten unserer Vaterstadt gewesen, die uns in die Bahn unseres Vereines gelenkt haben.

Doch wir müssen es lagen, verebete Anwesende, unsere Mittel und unsere Kräfte sind gering und schwach. Wir haben z. B. unserer reisenden Kameraden in unserer Stadt beihilft sein wollen durch Gründung eines Heimes, einer Herberge. Der Versuch ist gemacht worden, die Herberge ist da; wir würden sie aber gerne besser gestalten, um größere Zuanpruchnahme zu erzielen. Wir haben durch ein eigenes Haus dem Verein eine feste Wohnstätte geben wollen, die so viele Vorteile hat, aber Mittel waren so gut wie keine da, und so bleibt mit dem Besitz des Hauses noch für mehrere Generationen eine Schuldenlast verbunden, wobei wir nur wünschen möchten, daß das Gute, das wir mit diesem Hause angestrebt haben, niemals vergessen werden möchte. Und gar, wenn wir der zahlreichen Unterstützungen gedenken, die wir jährlich von Anstalten und Vereinen unserer Vaterstadt erhalten, so müssen wir immer wieder bekennen, daß solche Hilfe zu unserem Willen den besten Teil des Gelingens gegeben hat, so daß wir also jenen Körperschaften zu Dank verpflichtet sind.

Ihr Erscheinen nun, verebete Freunde und Gönner des Vereines, läßt uns hoffen, daß Sie das Interesse, das Sie unserem Verein geschenkt haben, auch für die Zukunft schenken wollen. Wir wollen die Versicherung geben, daß der Arbeiterbildungsverein derselbe bleiben soll, als der er gegründet worden ist, eine Bildungsstätte seiner Mitglieder an Geist und Gemüt in Freud und Ernst des menschlichen Lebens.

Das heutige Fest vereint uns alle auf dem Boden so gedachter Vereinsarbeit, so gestalten Sie, verebete Anwesende, daß ich meinen Gruß an Sie ausklingen lasse in dem Wunsch: Unser Verein lebe, blühe und gedeihe!

Aufgefah
Polizeihau
rotem Sam
Kettenarmb

Alle
Majestä
schreiben zu

berief, harr
staatsrechtl
hochwichtig
ebenso in
notwendiger
richtungen

Wit
Zweckmäßi
jene Notwe
läßlichkeit

Die a
über dem V
fortzuführen
können, dab
Wenn Rich
Hrem, den

Ich m
minister gele
und verleihe
Stephans-
Wies

Ich er
das Große
Wies

Erue
des l. ung.
tafel, Untere
burger l. B.

Verf
gegenwärtig
Handl un
Durfo an

Beste
Ludwig Ka
Sprengel de

Trag
Gemeinde
Mauer ein
den Schutt

Viel
der Mitgl
3. Oktober

In T
26. Septem
4. Oktober,
13. Oktober

Vader
kassa Mit
Dien

früh bis 7 U
unterricht
für Damen,
nachmittags
7 Uhr früh
für Damen.

Her
Am G
schaftshau
der Gemein
feier entlind
Vereines.
direktor und
war auch de

Eine Abteil
einem Scher
zur Oper
wurden leb
das Bobium
der Ehren
Festrede h
wiederbring
diegenen F
lang der V
dem eine Z
Zwei

Das erste
das andere
des Tages.
Sowohl no
antwort er

Nach
von Ch. G
vereines, G
wünschend,
er vor 40
seine Rede

Der
dem eine
gepielt un
rauschen“
immer wie
wohl“ von

Pro
telegramm
filvania“
der „Post
Darstellung

Aufgefangen worden sind zwei Hennen; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein Arbeitsbeutel aus rotem Samt, enthaltend Zwirn, Stoff und Börtel, dann ein silbernes Kettenarmband; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Allerhöchste Hand schreiben. Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigst die nachstehenden Allerhöchsten Hand schreiben zu erlassen:

Lieber Feldzeugmeister Ritter von Pitreich!

Als ich Sie an die Spitze der Heeresleitung und Verwaltung berief, harrten Ihrer erprobten Einsicht in die militärischen und allgemeinen staatsrechtlichen Verhältnisse, wie Ihrer hervorragenden Schaffenskraft hochwichtige Aufgaben. Klar erkannten Sie die Ziele, welchen Sie ebenso in Erhaltung des bewährten Gefüges Meines Heeres, wie in der notwendigen, zeitgemäßen Ausgestaltung desselben und vieler seiner Einrichtungen zustreben mußten.

Mit Hingebung und Selbsterverleugnung haben Sie gewirkt, viel Zweckmäßiges erreicht, aber doch die Genugtuung nicht empfunden, all jene Notwendigkeiten materiell sichergestellt zu sehen, von deren Unerlässlichkeit Sie überzeugungsvoll durchdrungen sind.

Die aufreibende Tätigkeit, welche Sie entfalten, noch weiter gegenüber dem Bekennen Ihrer begründeten Absichten und Anforderungen fortzusetzen, erachten Sie für Ihre Person nicht mehr verantworten zu können, daher Sie Ihr Amt in andere Hand gelegt zu sehen wünschen. Wenn ich dies nur mit tiefstem Bedauern erfüllen kann, muß ich doch Ihrem, den reinsten Motiven entspringenden Wunsche Folge geben.

Ich werde Ihre Wir, dem Heere und der Monarchie als Kriegsmilitär geleisteten Dienste immerdar in wärmster Dankbarkeit hochschätzen und verleihe Ihnen als deren Ausdruck das Großkreuz Meines Sanct Stephans-Ordens.

Wien, am 24. Oktober 1906.

Franz Joseph m. p.

Aehrenthal m. p.

Lieber Feldzeugmeister Schönaich!

Ich erenne Sie zu Meinem Reichskriegsminister und verleihe Ihnen das Großkreuz Meines Leopolds-Ordens mit Rücksicht der Tage.

Wien, am 24. Oktober 1906.

Franz Joseph m. p.

Aehrenthal m. p.

Ernennungen. Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Justizministers den Senatsnotar der Klauenburger k. Gerichtstafel, Unterrichter Heinrich Fabritius, zum Bezirksrichter beim Klauenburger k. Bezirksgerichte für die Landgemeinden ernannt.

Veretzungen. Seine Majestät der König hat die selbstbetretene gegenseitige Veretzung des Großhager Bezirksgerichtsunterrichters Josef gegenüber dem Marosbalarhely Bezirksgerichtsunterrichters Gabriel Durlo gestattet.

Bestellung. Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsrat Ludvig Kásonyi zum Stellvertreter des Untersuchungsrichters für den Sprengel des Bezirks k. Gerichtshofes bestellt.

Tragischer Tod. Aus Hatzfeld wird geschrieben: In der Gemeinde Klari fürte während der Demolierung der Schule eine Mauer ein und begrub den Lehrer Johann Roth unter sich. Als man den Schutt fortgeräumt hatte, war der Lehrer bereits tot.

Viehkrankheiten. In Großschenk (Großkoller Komitat) ist der Milzbrand und Typhus unter dem dortigen Viehstand am 3. Oktober amtlich festgestellt worden.

In Tatich (Bistritz-Nagoder Komitat) ist der Milzbrand am 26. September, in Seiburg (Großkoller Komitat) ist die Krätze am 4. Oktober, in Kátovicza (Hermannstädter Komitat) ist die Krätze am 13. Oktober erfolgt.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Mühlgasse Nr. 4:

Dienstag: Bannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für Herren, von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Hermannstädter Arbeiterbildungsverein.

Am Samstag den 27. d. M. hielt der genannte Verein im Gesellschaftshaus sein 40jähriges Stiftungsfest ab. Der hiesige Frauen-, der Gewerbe- und der Männergesangsverein hatten Abordnungen zur Festfeier entsendet und ehrten damit das Streben des im Aufschwung begriffenen Vereines. Es war das Fest aber zugleich der Abschiedsabend vom Musikdirektor und Dirigenten Hermann Kirchner. Mit Rücksicht hierauf war auch das Programm des gelanglichen Festes zusammengestellt.

Mit nicht sehr großer Pünktlichkeit kam das Publikum zusammen. Eine Abteilung der Musikkapelle des 2. Infanterieregiments leitete mit einem schneidig gespielten Marsch das Konzert ein, worauf die Ouvertüre zur Operette „Die Landstreicher“ von Hieher folgte. Beide Stücke wurden lebhaft applaudiert. Nun betrat die Sängerschaft des Vereines das Podium, kaum 30 Mann zählend, und sang den Wahlspruch, worauf der Ehrenpräsident des Vereines Professor Fr. Reissenberger die Festrede hielt, die wir vollinhaltlich an anderer Stelle unseres Blattes wiederbringen. Sie machte tiefen Eindruck nicht nur durch ihren beglückenden Inhalt, sondern auch durch den vorzüglichen Vortrag. Darauf sang der Verein den Männerchor „Zum Stiftungsfest“ von R. Palme, dem eine Zugabe folgte.

Zwei Paare junger Damen sah man dann zur Sängerschaft treten. Das erste überreichte mit kurzer Rede ein schön gesticktes Fahnenband, das andere ein ebenso schönes in Samt gesticktes Vereinszeichen zur Feier des Tages. Der Obmann des Vereines sprach tiefgefühlten Dank aus. Sowohl nach Ueberreichung der beiden Festgaben, als nach der Dankantwort ertönten kräftige Heil- und Hochrufe.

Nach der Abingung des beifällig aufgenommenen „Kriegsliedes“ von Ch. G. Eidenbenz begrüßte der Vorstandsvorsitzende des Gewerbevereines, Fabrikant Fabritius, den Verein, ihm ferneres Gedeihen wünschend, und nachdem er treffliche Worte über den Gewerbebestand, wie er vor 40 Jahren war und wie er heute ist, gesprochen hatte, sang seine Rede in ein Hoch auf den hiesigen Bürger- und Gewerbebestand aus.

Der Wäzser „Ballfienen“ aus „Die lustige Witwe“ von Fr. Lehár, dem eine Zugabe folgte, wurde wieder von der Militärmusik vorzüglich gespielt und dann folgte der allgemeine Chor „Wolkensöhnen, Tannenrauschen“, d. h. der ganze Saal sang dieses die Herzen und Gemüter immer wieder ergreifende Lied mit. Der Männerchor sang dann „Schlaf wohl“ von Fr. Drwensky so hübsch, daß er es wiederholen mußte.

Professor Reissenberger teilte hierauf zwei Begrüßungstelegramme mit, die unterdessen eingelaufen waren von der „Transilvania“ in Bukarest und vom Gewerbegehilfenverein in Mediasch. Nach der „Post im Walde“ von Wunderer, das die Musikkapelle zu schöner Darstellung brachte und infolge dessen wiederholt werden mußte, sprach

Professor Reissenberger herzliche Worte des Dankes über Kirchners Wirken im Verein, betonte den großen Verlust, der durch Kirchners Abgang den Verein treffe, und schloß mit einem Hoch auf den Scheidenden, in das die Versammlung jubelnd einstimmte.

Es folgte der zweite allgemeine Chor, das Volkslied „Bam Hontertstoch“, von allen Anwesenden gesungen. Dann antwortete Kirchner auf die Rede des Professors Reissenberger und dankte insbesondere für das große Wohlwollen, das ihm zuteil geworden sei, worauf „Mädel sei gescheit“ von H. Plagbender gesungen und wiederholt werden mußte. Das Potpourri „Wiener Karikaturen“ von Bednar wurde mit solchem Beifall aufgenommen, daß eine Zugabe noch kam. Der allgemeine Chor „Siebenbürgen, Land des Segens“ entfehlte noch einmal den Beifall des dankbaren Publikums und nach einem Galopp von Strauß begann, nach 12 Uhr, ein Tanzkränzchen, das lange dauerte.

Das war der Verlauf des 40jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Arbeiterbildungsvereines. Zu fernem Gedeihen wünschen wir dem Verein das Beste.

Theater.

Der Abend am 27. d. brachte das Meisterwerk des großen Briten, den „Hamlet“. Herr Wiebach spielte den Dänenprinzen und überwand den überwiegenden Teil der tiefen Schwierigkeiten dieser Rolle. Der Charakter des Hamlet ist mir durch die ersten Meister der Schauspielkunst in die letzten Falten seines Wesens bekannt geworden und jeder hat mir irgend einen besonders reizvollen Zug ins Gedächtnis gefügt. Es ist schwer für einen jungen Künstler, in einem Wetteifer mit so mächtigen Erinnerungen aufrecht zu bleiben, trotzdem hat Herr Wiebach cum laude bestanden. Am besten gelangen ihm die Momente, in welchen der rächende Sohn in Hamlet zu Worte kommt; in den Szenen mit Ophelia hat er durch seine edle Innigkeit und seine verhaltene Glut eine schöne Wirkung erreicht; aber auch seine geistlichen Worte über Welt und Leben kamen zermalmend genug hervor, ebenso fehlte die rechte geistige Macht nicht in den finsternen Selbstgesprächen, welche man mit so gutem Recht die Bibel des Pessimismus genannt hat. Sein Spiel in der Szene, in der die Schauspieler den an Hamlets Vater begangenen Mord kopieren, erinnerte mich lebhaft an die Darstellungsweise Ernesto Rossi und Salvini. In der Geisteszene trachtete er dem „He's fat, and scant of breath“ (Er ist fett, und kurz von Atem) in der äußeren Erscheinung möglichst gerecht zu werden.

Frl. Gulitz vermochte nicht über die Rolle der Ophelia den ganzen süßen Zauber auszugießen, der die Gestalt des unglücklichen Hoffräuleins trotz der merkwürdigen Verkommenheit, in welcher sie der Dichter hingestellt hat, uns so rührend erscheinen läßt. Ueberhaupt — dies sei nebenbei bemerkt — ist die ganze Familie des Polonius eigentlich das Nüchternste an dem Stücke. Weshalb Ophelia wahnsinnig wird, weshalb ihr Vater bald klug und würdig wie ein erfahrener Weltmann, bald abgemacht wie ein Handschuh ist, weshalb der ritterliche Laertes schließlich ohne Bedenken sich zu einem feigen Vubenstück hergibt — das hat noch weniger als manches andere irgend einer der zahllosen Hamlet-erklärer uns plausibel zu machen gewußt. Wir werden bei solchen Fragen immer wieder auf die Auffassung Rimelins zurückgreifen müssen, der in erster Linie den dichterisch subjektiven Charakter des ganzen Dramas betont, dann auf die Spuren allmählicher Entfaltung und wiederholter Ueberarbeitung hinweist, die kein anderes Stück Shakespeares so deutlich an sich trägt, wie gerade der Hamlet. — Die Königin des Frl. Kranz war absolut farblos und dilettantenhaft verkörpert.

Warmes Lob verdient Herr Direktor Leo Bauer als Geist von Hamlets Vater für seine höchst angemessene Deklamation, bei welcher ihm die kräftige Fülle seines martigen Organs um so mehr zu Statten kam, als er auf der einen Seite sich hütete, den Grabstein des klagenden und anklagenden Ruhelosen zu forcieren und auf der andern Seite den gesprochenen Text mit so viel wahrer Empfindung befeuerte, daß er das Herz des Hörers zu bewegen vermochte. — Herrn Lassens König Claudius ermutigt zu den besten Hoffnungen. Kluges Ermägen und sicheres Erfassen zeichneten diese Leistung aus. Es fehlte diesem „Lächelnden, verdammten Schurken“ nichts, was zu seiner unzweideutigen Kennzeichnung erforderlich ist; immerhin wäre zu wünschen gewesen, daß die stereotype Bewegung der linken Hand auf ein geringeres Maß beschränkt worden wäre; derlei beeinträchtigt in einem Shakespearestück die volle Wirkung. — Den Polonius spielte Herr Kunft, daß man sich ihn gefallen lassen konnte. Der Darsteller ging geschickt der Verführung aus dem Wege, den „grauen Halbschelm“ allzu sehr nach der komischen Seite hin zu entwickeln. Recht gut sprach Herr Kunft die an Laertes gerichtete Ermahnung, die Vielen nicht in den Charakter des alten Schwägers zu passen scheint. Wenn die erteilten Lehren, wie dies der Shakespeare-Kommentator Freilen empfiehlt und wie es Herr Kunft getan hat, nicht als warme Gefühlsergüsse, sondern mehr als auswendig gelernte Sprüche vorgetragen werden, in denen lediglich der Niederschlag berechnender Lebensklugheit in Worte gefaßt erscheint, so werden sie uns nicht in unserem Urteil über Polonius beirren. — Herr Staray (Laertes) sprach mit Verständnis und entwickelte in den letzten Aufzügen Kraft und Temperament. — Herr Wilhelm (Erster Schauspieler) deklamierte die Epizode vom rauhen Pyrrhus mit bemerkenswerter rhetorischer Kunst und Wärme. — Herr Lechner gab den Horatio in angemessener Weise, — wirksam und maßvoll waren die Herren Redl und Guntner Bistol als Totengräber. — Kleinere Rollen wurden von den Herren Alfsöldi (Hofkranz), Wörz (Güldenstern), Freund (Dirik), Kriischke (Priester), Thaut (Marcellus) und von Frl. Guffi Richter (Schauspielerin) dargestellt.

Im Hinblick auf die Gesamtwirkung darf es als ein gutes Zeugnis für den Ernst der Direktion Bauer und die Leistungsfähigkeit ihres Ensembles betrachtet werden, daß sie ganz aus Eigenem — ohne Gast — eine Hamletaufführung brachte. Und der Erfolg hat ihrem Streben Recht gegeben; nicht bloß, daß die ganze Aufführung, weil die Darsteller zum größten Teil ihre Rollen ohne Beihilfe des Souffleurs beherrschten, ohne Textentleerung verlief, auch das Publikum, das alle Räume dicht besetzt hatte, begleitete die viertelstündige Vorstellung von Anfang bis zu Ende mit lebhaftem Interesse und starkem Beifall, dessen überwiegender Teil Herrn Wiebach galt, der wohl zweiduzendmal hervorgerufen wurde.

Bernhard Buchbinders dreitägige Operette „Das Wäzsermädel“, zu der Rudolf Reimann — parodon Raimann — die Musik anderer Komponisten nachempfunden hat, wird nach der überaus günstigen Aufnahme, die ihr dies ausverkaufte Haus am 28. d. bereitet, voraussichtlich eine der Hauptplazlagen der Saison sein. Die Novität bietet nämlich viel Unterhaltendes. Frl. Reingruber in der Titelrolle, Herr Redl als Fürst, Herr Guntner-Bistol als Deutschmeister und Frl. Guffi Richter als Debarbeur stehen an der Spitze. Der Applaus war riesig, viele Nummern mußten wiederholt werden. Die Ausstattung ist schön. Wer herzlich und viel lachen will, der sehe sich das „Wäzsermädel“ recht oft an.

Telegramme.

Budapest, 29. Oktober. Wie verlautet, wird im österreichischen Abgeordnetenhaus morgen von der Regierung die Vorlage des Paktes der Krone mit der Koalition gefordert und eine Debatte über die Ursache der Veränderungen in den gemeinsamen Ministerien verlangt werden.

Budapest, 29. Oktober. Der Finanzminister erließ einen Erlass an die Honvéds, womit ihre Teilnahme an der Galaeskorte bei der Heimbringung Matocsis und Genossen, dann an den Festvorstellungen und Gottesdiensten verboten, dagegen die Besichtigung gestattet wird. Die Verordnung hat keine Spitze gegen die nationale Veranstaltung, sondern ist einfach die Folge der Bestimmung des Dienstreglements, wonach das Militär an Feierlichkeiten politischen Charakters nicht teilnehmen kann.

Paris, 29. Oktober. Das Gerücht über ein anarchistisches Komplott gegen Clemenceau ist unbegründet.

Petersburg, 29. Oktober. Das letzte Bombenattentat wurde von der Partei der Sozial-Revolutionäre verübt.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 28. und 29. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.3)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag		Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachteter	Differenz vom Vortag		Maximum	Minimum		
morgens	729.7	-2.0	-0.4	+8.4 -0.4	N	0.1	
	728.9	-0.8	+4.2	+8.1 -4.8	W	—	

Kurbau „Höbe Rinne“, 28. und 29. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag		Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachteter	Differenz vom Vortag		Maximum	Minimum		
morgens	640.0	+1.0	-5.0	-1.0 -6.0	S	—	
	640.0	—	+1.0	+2.0 -8.0	—	—	

Fremdenliste

vom 29. Oktober.

Hotel Nämischer Kaiser. Walle, Reisinger, Kondor, Ribdal, Kaufleute, von Wien; Heumann, Benedek, Lukacs, Kaufleute, Krejzler, Holzhandler, Dr. Banoczy, Adokat, von Budapest; Mah, Profurist, von Kronstadt; Dr. Kraifer, Adokat, von Mühlbach; Rabdeo, Kaufmann, von Neusmarkt; Mega, Kaufmann, von Beszot; Antel, Landwechsellant, von Elisabethstadt; Daranyi, Kaufmann, von Proßnitz; Horoviz, Kaufmann, von Steinmanger; Késer, Stadtpfarrer, von Mediasch; Melzer, Abgeordneter, von Schäßburg; Dri, Fischhändler, Kaufleute, von Bukarest; Kales, Abgeordneter, von Bistritz; Pohin, Kaufmann, von Trieb; Pildner, Dechant, von Kélab; Ues de Margines, samt Frau, Ingenieur.

Hotel Neurieder. Frankenstein, Kaufmann, von Leipzig; Wab, Sekretär, Postamt, Austerlitz, Kaufleute, von Wien; Janda, Torand, Marus, Kallos, Jakobowitz, Kaufleute, von Budapest; Vogel, Kaufmann, von Neusmarkt; Fab, Lehrer, Leutnant, Eöges, Student, Singer, Kaufmann, von Kronstadt; Wagner, Chemiker, von Békés; Kovacs, Private, Krauß, Kaufmann, von Schirfau; Baron Apor, Verwaltungspresident, von Schäßburg.

Hotel Banfert. Basiu, Kaufmann, von Calimanes; Jancu, Parrer, von Poiana; Kataros, Staatsbeamter, von Szolnok; Bogab, Mittemeier, von Elisabethstadt; Severinus, Oberförster, von Bredeal.

Hotel Wihau. Mega, Bäcker, von Mühlbach; Balazs, Privatier, von Blaudorf; Puntean, Tischlergehilfe, von Weingartskirchen; Popescu, Lehrer, von Szecei; Karis, Schmied, von Mediasch.

Vielfach erprobt

MATTONI'S

GISSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel. (346) 25-30

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Dienstag den 30. Oktober 1906:

I. Abonnement. 7. Vorstellung.

Der Privatdozent.

Ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Aufzügen von Ferd. Wittenbauer.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 27. Oktober.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.-	1860-er Lose	154.-
4 1/2-%ige Kronenrente	94.25	Österr.-ungarische Bankaktien	1765.-
3 1/2-%ige „	83.75	Ungarische Kreditaktien	809.-
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	94.75	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	673.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.-	20 Frankenhöhe	19.11
Ungarische Prämienlose	205.-	Deutsche Reichsmark	117.52 1/2
4 1/2-%ige Theilregulierungslose	150.-	London a vista	240.95
4 1/2-%. feuerf. Kronenrente (Mai)	98.25	Paris a vista	95.50
4 1/2-%. Silberrente (Jan.)	99.75	R. u. L. Dutaten	11.35
4 1/2-%ige Österr. Goldrente	118.-	20 Mark	23.47
4 1/2-%ige Kronenrente	98.40	Österr.-ungar. Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.-
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	101.-	allgemeinen Sparrasse V. Emission	98.-
4 1/2-% „ „ „ „	102.-	„ „ „ „	102.-
4 1/2-% „ „ „ „	102.-	„ „ „ „	102.-

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 27. Oktober.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.30	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	88.65
4 1/2-%ige Kronenrente	94.30	1860-er Lose	154.75
3 1/2-%ige „	84.15	Österr.-ungarische Bankaktien	1754.-
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	94.30	Ungarische Kreditaktien	809.-
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.-	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	673.50
Ungarische Prämienlose	202.50	20 Frankenhöhe	19.15
4 1/2-%ige Theilregulierungslose	149.75	Deutsche Reichsmark	117.50
4 1/2-%. feuerf. Kronenrente (Mai)	98.75	London a vista	240.87 1/2
4 1/2-%. Silberrente (Jan.)	98.50	Paris a vista	95.50
4 1/2-%ige Österr. Goldrente	116.15	R. u. L. Dutaten	11.35
4 1/2-%ige Österr. Kronenrente	98.95	Italienische Rira	95.65
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.-	allgemeinen Sparrasse V. Emission	98.-
4 1/2-% „ „ „ „	101.-	„ „ „ „	101.-
4 1/2-% „ „ „ „	102.-	„ „ „ „	102.-

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 29. Oktober.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dutaten	Rr. 11.25	11.35	100 Mark (Gold)	Rr. 117.20	117.65
Lei (Noten)	94.70	95.10	100 Mark (Noten)	117.20	117.65
Lei (Silber)	94.-	94.80	Napoleonbor	19.06	19.14
Älter. Rire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	252.50	253.25
Pfund Sterling	23.86	24.06	Rubel (Silber)	244.-	246.-

Karoline Serfözö geb. Eder

Gefährtenweib

vollendete am 28. d. M. 9 Uhr früh im 68. Lebensjahre nach schweren Leiden ihr dem Wohle ihrer Familie gewidmetes, rastlos tätiges Leben.

Die entsetzte Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag den 30. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der Friedhofskapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet, wovon allen Freunden und Bekannten auf Wunsch der Verstorbenen nur auf diesem Wege Nachricht geben

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, den 29. Oktober 1906.

Besondere konfessionelle Beerdigung und Leichenbestattung durch Saloman Pató & Sohn Anton in Hermannstadt.

Gasthaus-Verpachtung.

Das Liebhardt'sche Gasthaus in Neppendorf (vis-à-vis der Kaserne) ist zu verpachten. Näheres bei der Eigentümerin im Gasthause in Neppendorf. [1022] 1-3

Elegant 1015 2-3

möbliertes Gassenzimmer rechts der Zoreinfahrt zu vermieten **Brukenhalsgasse Nr. 3.**

Ein starkes massives

Billard

zu verkaufen. Wo? — sagt die Expedition dieses Blattes. [948] 3

Allerheiligen!
Illuminationslampen
beste Stearinkerzen

Gustav Meltzer
Kerzen- und Seifenfabrik Elisabethgasse
Filiale Meltzer, Kl. Ring
Parfümerie Meltzer, Heltauergasse. [1120] 2-4

Flechten- oder Asthma-
kranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis. **C. W. Rolle, Altona-Bahrenfeld (a/Elbe), Deutschland.** [984] 3-12



Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk., monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. **Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 35299.** [211] 22



Edigsmärkte: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erfahrung für
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.
Warnung: Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe verständig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.20 — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Vertrieb bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich. [882] 4-10

Flügel, Pianinos, Schul- und Orgelharmoniums

bestrenommiertes und vielfach prämiertes Firmen

„Hoflieferanten“

hält in reichster Auswahl auf Lager

F. A. Kauffmanns Klaviersalon
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Fachliche Reparaturen werden sowohl mit Bezug auf Gediegenheit des Materials, als auch bezüglich der Arbeit „selbstverständlich“ mit peinlichster Sorgfalt durchgeführt und besagen Näheres über Berufstätigkeit überhaupt zahlreiche Atteste der Preisliste, welche jedem Interessenten gratis und franko zur Verfügung steht. [916] 4-20

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Wird bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**

von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: **Originalpackung „Roche“.**

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).

„Roche“

Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche

Mir ist wirklich schon ganz elend im Magen

von all dem süßen Zeug und dem faden Tee und mit dem Husten und der Verklebung wills halt gar nicht besser werden. — Ja aber, Herr Zangeel, warum laufens Ihnen denn nachher nicht die Fabs ächten Sodener Mineral-Pastillen? Erstens verdröben Ihnen damit nicht den Magen — na, und den Husten, den sind sie los, es zwei Tage vergehen. Veruchen Sie's wenigstens einmal, die Schachtel kost' ja nur Kr. 1.25 und ist überall zu haben.

Hauptdepots für Ungarn: **Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in Budapest.** (887) 12

Für Allerheiligen!



Große Auswahl von **Grabkränzen**

Zu billigsten Preisen empfiehlt einem hochgeehrten p. t. Publikum, sowie ihren werten Kunden ihr reichhaltiges Lager von

Kränzen aller Art

hochachtungsvoll (979) 4-4

Josefine Drotleff,
Kleiner Ring Nr. 11.

MESSMER THEE

heute unbestritten die feinste & beliebteste Theemarke bietet in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen nur das Allerfeinste zu den billigsten Preisen.

1/2 kg 1/4 kg 1/10 kg
K 5'—2'50 1'—

ENGLISH BREAKFAST TEA... K 5'—2'50 1'—
(ENGL. MISCHUNG) guter, gehaltvoller Frühstückstee

RUSS. NINGCHOW CONGOU... K 6'—3'—1'25
(RUSS. MISCHUNG) feiner, milder Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig.

CHOICEST LAPSANG SOUCHONG K 8'—4'—1'60
(FEINST SOUCHONG mit Blüthen) von bester, sorgfältigster Auswahl.

KAISERTHEE... K 10'—5'—2'—
hochfeinster zarter Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig. Kennern empfohlen.

Erhältlich bei **Ludwig Fuchs, Hermannstadt.**
(941) 3-10



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (494) 30-36

Stets nur das Neueste und Beste in der Saison.



Warum in die Ferne schweifen?
Bestes deutsches Fabrikat sind die **Harburger Gummischuhe**

Bester Schutz gegen Kälte und Nässe

bekannt besten Galloschen und Schneeschuhe

Herren-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 2.50. Kinder-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.30.
Damen-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.70. Gummi-Turnschuhe, zu fl. 1.20 per Paar
in dem Schuhwaren-Geschäft „Zum roten Stiefel“
Franz Geisberger, Heltauergasse, Hotel „Röm. Kaiser“.

Kein Povel oder abgelegene alte Schuhe.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 4000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [7] 43-52